

Torferde, Moos oder Asche, ausgefüllt. Vermehrt wird die Güte des Eishauses noch durch eine Verkleidung der äusseren Wandung mit Rohr oder Stroh. Die Decke wird ebenfalls doppelt hergestellt und der Zwischenraum mit schlechten Wärmeleitern ausgefüllt. Der Eingang zu solchen Eishäusern muss stets oben liegen, weil eine unten angebrachte Oeffnung der kalten schweren Luft Abzug gestatten würde. Damit nun die zum Eingang führende Treppe nicht zu hoch ausfalle, macht man die Eishäuser nicht höher als 5 m. Das Eis wird auf Rutschen, welche zu beiden Seiten Treppen haben, in grossen Stücken zur Einwurfsöffnung hinaufgeschoben und im Inneren der Häuser klein zerschlagen oder aber in ganzen Stücken aufgemauert. Auf letztere Weise behandeltes Eis ist im Frühjahre und Sommer leicht an Fleischer, Wirthe etc. verkäuflich, dagegen ist die Schwendung geringer, wenn das Eis in kleine Stücke zerschlagen wird. Es bildet sich bei gut zerschlagenem Eis bis zum Frühjahr ein ganzer Eisblock, welcher fast gar keine Hohlräume in sich einschliesst und daher geringerer Schwendung unterliegt. Für landwirthschaftliche Zwecke dürfte es sich daher empfehlen, das Eis klein zu zerschlagen. Beim Einmachen des Eises ist dann Sorge zu tragen, dass nicht Pflanzentheile oder Erde unter das Eis gemischt werden. Weniger gut hält sich das Eis in Eiskellern. Letztere haben jedoch vor dem Eishause den Vorzug, dass das Eis nicht die Treppe hinaufgetragen oder geschoben zu werden braucht. Eiskeller oder -Gruben können massiv oder aus Holz hergestellt werden.

Der Massivbau ist dauerhafter, aber für die Erhaltung des Eises weniger vorthellhaft, wogegen Holz schon nach 5 bis 6 Jahren zu faulen beginnt. Es ist daher trotz der sehr schätzenswerthen anderen Eigenschaften des Holzes immerhin bedenklich, dasselbe ausschliesslich für Eiskeller zu verwenden. Recht zweckmässig ist es, Massiv- und Holzbau derartig zu verbinden, dass die eigentlichen Mauern massiv hergestellt, von innen aber mit einer leichten Holzverkleidung von geringwerthigen Schwarten oder Brettern versehen werden. Als

obere Abdeckung der Eiskeller empfiehlt sich das Rohr- oder Strohdach in einer Stärke von 50 bis 60 cm. Die Kellersohle muss so hergestellt sein, dass das Eis auf schlechten Wärmeleitern aufliegt und das Schmelzwasser, ohne das Eis zu berühren, abfliessen kann. Diesen Zweck erfüllt entweder ein hölzerner Rost oder eine Schicht von Bruchsteinen, welche mit alten Brettern überlegt wird. Ist der Untergrund durchlassend, so versickert das Wasser von selbst, im Gegenfalle muss dasselbe durch eine Rohrleitung abgeleitet werden. Eishäuser oder Eiskeller kommen aber theuer, und kann man, wenn man der Aufbewahrung des Eises nicht viel Geld auf einmal opfern will, das Eis auch in Mieten unterbringen. Da jedoch zum Eindecken des Eises eine starke Strohlage verwendet werden muss, welche verfault und nur mehr zum Compostiren verwendet werden kann, so ist dort, wo das Stroh einen höheren Preis hat, die Aufbewahrung des Eises in Mieten theurer, als die Conservirung in Eishäusern oder Eiskellern. Um eine Eismiete herzustellen, legt man an möglichst trockener Stelle mit durchlassendem Untergrunde einen runden Eishaufen auf eine Unterlage schlechter Wärmeleiter und bedeckt diesen Haufen mit einer 30 bis 40 cm starken Strohschicht. Auf das Stroh wird dann eine Erdschicht, 10 bis 20 cm stark, gegeben. Hat man grössere Quantitäten Eis in Mieten aufzubewahren, so steckt man sich die Fläche zuerst ab, hebt den Boden bis auf einen Meter aus, legt die Erde seitwärts, bringt nun auf die Bodenfläche Schotter oder Bruchsteine, hierauf eine Lage Stroh und mauert dann, wie bei einem Hause, vier Mauern aus grossen Eisstücken auf. Der Innenraum zwischen den Eismauern wird dann mit Eis angefüllt und das Eis gut zerschlagen. Nach erfolgter Ausfüllung wird seitwärts Stroh an das Eis gelegt und hierauf die ausgeworfene Erde an die mit Stroh verkleideten Eismauern aufgeschichtet. Oben wird das Eis, in Dachform geschichtet, ebenfalls mit Stroh und Erde bedeckt. Empfehlenswerth ist es, bei kalter Witterung das Eis während des Aufbaues und namentlich die Eismauern mit Wasser zu bespritzen.

WETTBEWERBS-NACHRICHTEN.

Ausgeschriebene Wettbewerbe.

Wettbewerb für ein Bezirksamtshaus in Königgrätz. Der Bezirksausschuss in Königgrätz schreibt einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines zweistöckigen Bezirksamtshauses mit einem Einkehlrestaurant und Localitäten für eine Productenbörse aus. Zwei Preise: 300 fl. und 200 fl. Die prämiirten Entwürfe gehen in das Eigenthum des Bezirksausschusses über und behält sich derselbe das Ankaufsrecht weiterer Entwürfe vor. Das Bauprogramm und der Situationsplan liegen in der Kanzlei des Bezirksausschusses auf und werden auf Verlangen den Projectanten auch zugesendet. Der Endtermin für die Einreichung der Pläne ist der 31. März 1897. Die Jury wird vor Ablauf des Concurrerztermines bekanntgegeben werden.

Concurrerzpläne für ein Vereinshaus in Neupest. Der Neupester Culturverein beschloss, mit dem Kostenaufwande von 60.000 fl. auf dem sein Eigenthum bildenden Grunde, Arpadgasse 58, ein 1 Stock hohes Vereinshaus zu erbauen und schreibt hiemit zur Erlangung von entsprechenden Plänen und Kostenvoranschlägen einen Concurrerz aus. Die mit Mottobriefen versehenen Concurrerzwerke sind bis 30. März l. J., Abends 8 Uhr, beim Präses des Culturvereines Dr. Simon Führer in Neupest einzureichen. Der beste Plan wird mit 400 fl. honorirt, wofür aber der Verfasser auch die nöthigen Detailpläne auszuarbeiten gehalten ist. Der Situationsplan und die sonstigen Daten können vom Secretär des genannten Vereines in Neupest (Ecke der Waitznerstrasse und Arpadgasse) bezogen werden.

Die königliche Freistadt Komorn beschloss den Bau eines allgemeinen Krankenhauses und schreibt zur Gewinnung von geeigneten Plänen sammt Kostenvoranschlägen einen Concurrerz aus. Die Baukosten dürfen 120.000 fl. nicht überschreiten. Einreichungstermin 15. April 1897. Erster Preis 4000 Kronen, zweiter Preis 450 Kronen. Der Verfasser des zur Ausführung angenommenen Planes ist gehalten, um 1600 Kronen, die Detailpläne und Vorausmasse sammt Kostenvoranschlägen anzuarbeiten. Das Bauprogramm, der Situationsplan und das Materialpreisverzeichniss können vom Bürgermeisteramte in Komorn bezogen werden.

Die Stadt Torda (Siebenbürgen) schreibt zur Gewinnung von geeigneten Plänen für ein Schlachthaus sammt Nebengebäuden in Torda einen Concurrerz aus. Die Baukosten dürfen 22.000 fl. nicht übersteigen. Die mit Mottobriefen versehenen Concurrerzwerke sind bis 1. Mai 1897 beim Stadtmagistrate in Torda zu überreichen. Der beste Plan wird mit 200 fl. honorirt. Der Situationsplan und sonstige

Daten können vom Ingenieur *Aladár Dolleschal* in Torda bezogen werden.

Der Ungarische Ingenieur- und Architektenverein beschloss, als Aufgabe für den nächstjährigen grossen Vereinspreis die Errichtung eines Nationaldenkmals auf dem Blocksberge mit möglicher Anwendung der Mauern der gegenwärtigen Citadelle zu stellen. Es ist eine allgemeine Situation (1:500), Grundriss und Querschnitte (1:200), eine Perspective und eventuell die technische Beschreibung zu geben. Einreichungstermin 3. Jänner 1898. Jurymitglieder sind: *Ignaz Alpar, Victor Czigler, Alois Hauszmann, Edmund Lechner* und *Friedrich Schulek*.

Zur Gewinnung von geeigneten Plänen, Vorausmassen und Kostenvoranschlägen für das neue Comitathaus in Rimaszombat ist seitens des Vicegespanamtes des Gömör-Kishonter Comitates ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben worden. Das neue Comitathaus ist zwei Stock hoch mit drei Gassenfronten zu projectiren. Die Baukosten dürfen 160.000 fl. nicht übersteigen. Concurrerzpläne sind bis 1. Mai l. J. beim Vicegespanamte in Rimaszombat zu überreichen. Erster Preis 1600, zweiter Preis 800 fl. Das Programm, die Bedingungen, die Situations- und Nivellirungspläne, die Materialpreise können beim königl. ungar. Staatsbauamte in Rimaszombat besichtigt werden, von wo dieselben um 3 fl. per Post bezogen werden können.

Zur Verfassung eines Projectes für den Bau eines Forstmuseums und Försterheimes in Agram wurde eine Preisconcurrerz ausgeschrieben. Erster Preis 1500 Kronen, zweiter Preis 1000 Kronen. Die Projecte sind bis 21. März l. J. an das Präsidium des croatisch-slavonischen Forstvereines in Agram (Markusplatz Nr. 3, 2. Stock) einzusenden. Die näheren Concurrerzbedingungen können dortselbst eingesehen werden.

Der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern hat die Herstellung des zweckmässigsten Stubenofens für Gascoko zum Gegenstande eines Preisausschreibens gemacht. Durch die allgemeine Einführung der Gascoko als Brennstoff wird die Frage der Rauchverhütung in den Städten ihrer dringend erwünschten Lösung näher gebracht. Es ist daher zu wünschen, dass an der Verbesserung der vorhandenen Ofen eifrig gearbeitet und dadurch eine allgemeinere Benutzung der Gascoko herbeigeführt werde, umso mehr, als die Coke auf den meisten Gasanstalten seit mehreren Jahren durch besondere Maschinen zerkleinert und in den für die Benutzung in